

Region

«Bei Genderfragen kanns laut werden»

Undogmatisch und gastfreundlich In der Mitte hält man wenig von Extremismus und von Aufregung. Familie Büchler aus dem Seeland, einem BDP-Stammgebiet, will lieber diskutieren als streiten.



Jan, Felix, Christoph, Brigitte und Tabea Büchler in ihrem Haus in Lyss. Politisches Engagement hat in der Familie Tradition. Foto: Franziska Rothenbühler

Simon Wälti

Nein, das ist keine Familie aus strammen Parteisoldatinnen und -soldaten, die sich an diesem Abend zum Nachtessen versammelt. Das zeigt sich an der freundlichen Begrüssung und sehr bald am angeregten Tischgespräch der Eltern Brigitte und Christoph Büchler und der Kinder Tabea (19), Felix (17) und Jan (21). Zwei Katzen haben es sich in den Ecken des Wohnzimmers gemütlich gemacht. Gepolter und Lärmidieren müssen sie nicht befürchten.

Die Familie Büchler wohnt in Lyss in einem Reiheneinfamilienhaus, leicht erhöht an einem Hang, der bei schönem Wetter freie Sicht Richtung Jura verspricht. Es gibt Salat und Gnocchi, auch der Journalist wird eingeladen und verzögert nun den Fortgang des Abendessens; nicht weil es ihm nicht gemundet hätte, sondern weil er sich Notizen macht.

Mit Klinkenputzen zu Erfolg

Jan Büchler wurde Ende September auf Anhieb in den Grossen Gemeinderat von Lyss gewählt und ist nun das jüngste Mitglied des Rats. Der Zugbegleiter und Berufsmaturand hat zuvor genau geprüft, welche Partei zu ihm passt. «Ich habe mich schon immer für Politik interessiert und will mich auf lokaler Ebene engagieren.» So las er Parteiprogramme und führte Gespräche, dann entschied er sich für Die Mitte, die sich Ausgleich, Konsens und Solidarität auf ihre Fahne geschrieben hat. Auch dass man im Fusionsprodukt von BDP und CVP individuelle Ansichten gelten lässt, gefällt ihm.

Vater Christoph Büchler freut sich, dass sich sein Sohn in der Politik engagiert; auch er sass einst im Gemeindeparlament, von 2001 bis 2007 für die SVP.

Dass die Wahl von Sohn Jan auf eine andere Partei fiel, damit hat er keine Mühe. Und der Immobilienbewirtschaftler ist stolz, dass sein Sohn einen aktiven Wahlkampf betrieben hat und mit Apérosäckli und Flyern von Tür zu Tür ging, um auf sich aufmerksam zu machen. Das Engagement in einer bürgerlichen Partei hat aber schon länger Tradition: Jans Grossvater war in der FDP und in den 1960er-Jahren Gemeinderat in Lyss.

Mit dem Zusammenschluss unter einem Dach hoffen BDP und CVP, den Sinkflug stoppen zu können. Traditionell ist die BDP, die sich 2008 von der SVP abspaltete, im Seeland besonders stark. Alt-Bundesrat Samuel Schmid kommt aus Rütli bei Büren, auch Nationalrat Heinz Siegenthaler wohnt dort – in dieser Hochburg kam die BDP bei den kantonalen Wahlen 2018 auf einen Wähleranteil von 39 Prozent. Die Stärke im Wahlkreis Biel-Seeland verdankte die BDP vor allem den Gemeinden im Verwaltungskreis Seeland und nicht der Stadt Biel und den Gemeinden direkt um sie herum. Im Seeland lag der Wähleranteil der BDP 2018 bei 16,5 Prozent, kantonal waren es nur noch 9 Prozent.

Nicht stets gleicher Meinung

In der eingemitteten, eher bürgerlich orientierten und diskussionsfreundigen Familie sind die Übergänge fließend, von Dogmen und festen Glaubenssätzen hält man eher wenig. «Wenn man nicht diskutieren kann, rutscht man in Extreme ab», sagt Jan Büchler. Meinungsverschiedenheiten könne es aber durchaus geben, sagt die 19-jährige Tabea.

Bei welchen Themen denn? «Wenn es um Klimawandel und Ernährung geht oder bei Genderfragen kann es schon laut werden», sagt sie. Sie sei wohl die

Grünste und Linkste in der Runde. Aber von purem Aktionismus hält sie nicht viel. «Wenn es nur die Leute nervt, ist das kontraproduktiv, es braucht umsetzbare und tragfähige Lösungen.» Wenn sie und der sehr an Geschichte interessierte Felix diskutieren, ist es nicht ganz einfach, den richtigen Zeitpunkt zum Einhängen zu finden. Jan hält sich dann manchmal zurück. «Als Politiker musst du schlagfertig sein», scherzt Felix.

Corona hat in der Familie nicht zu einer Spaltung geführt. Das Thema habe aber insgesamt die Gesellschaft strapaziert, sagt Jan. Beim Impfen sei man in unterschiedlichen Tempi unterwegs gewesen, ergänzt Mutter Brigitte, die als Aktivierungsfachfrau in einem Altersheim arbeitet. Sie gehörte nicht zu den Ersten im Impfzentrum. «Ich war anfangs skeptisch.» Die Arbeitsbelastung im Heim war hoch, sie spricht von einem Riesenaufwand. «Wir hatten trotz der grossen Belastung aber sehr viel Glück und nur sehr wenige Todesfälle.»

Darum wählen sie Die Mitte

Als Vorschau auf die Wahlen im Kanton Bern von Ende März fokussiert diese Zeitung auf die Wählerinnen und Wähler der acht grössten Parteien. Dafür porträtieren wir jeweils eine Familie in einem Wahlkreis, in dem «ihre» Partei überdurchschnittlich stark ist. Im Wahlkreis Biel-Seeland ist dies die Familie Büchler in Lyss. Bisher erschienen: Familie Hari, EDU, Adelboden, und die Familie von Jelena Dimovic und Marc Huder, SP, Gümligen. (red)

Für den Vater wurde in der Aufregung der Krise zu stark auf Menschen herumgehackt, die Bedenken hatten oder Fragen stellten. «Man hat die Ungeimpften einfach alle mit den Verschwörungstheoretikern in einen Topf geworfen, das war für mich unfair.» Sohn Felix hält dagegen, er finde – etwa was die Corona-Demos angeht –, dass eine Distanzierung von den extremen Ver-

tretern möglich gewesen wäre. Für Tabea war der Tonfall der öffentlichen Diskussionen manchmal «zu verurteilend».

«Nicht lauter Gschudierti»

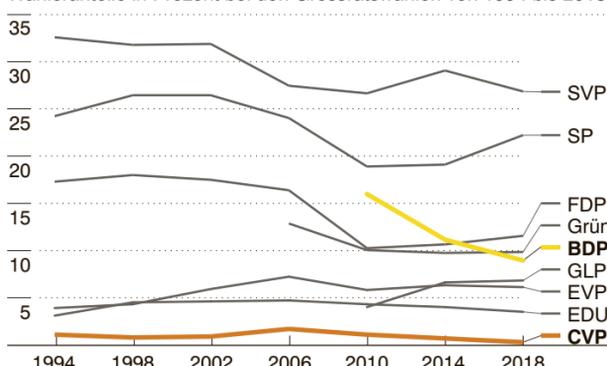
Bis zum Wahltermin am 27. März muss Jan in der Familie noch Überzeugungsarbeit leisten, damit sie auch Kandidierende der Mitte auf die Liste setzt. «Ich wähle eher Köpfe und nicht Parteien», sagt Mutter Brigitte. Das gilt wohl für alle Familienmitglieder. «Und nicht lauter Gschudierti», schiebt sie nach, es sollen auch andere Berufsgruppen als Akademiker im Grossen Rat vertreten sein. Vater Christoph ist eine lokale Vertretung aus Lyss wichtig. Lyss, wo die Familie seit je lebt, zählt gegen 16'000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Gemeinde ist in den letzten 20 Jahren stark gewachsen.

Jan hofft, dass seine Partei Ende März wieder etwas zulegen kann. «Es braucht die Mitte.» Polparteien können Forderungen stellen, doch Kompromisse werden im Zentrum erarbeitet – nach diesem Rezept politisiert die Partei. Jan glaubt auch, dass die Partei sich verjüngen kann. «Neue Junge sind dazugestossen.» Er selbst ist ein Beispiel dafür. Ob der neue Name dafür ausreicht, die 14 Sitze im Grossen Rat zu halten? Politaguren haben da ihre Zweifel. Zudem gilt es den Sitz von Regierungsrätin Beatrice Simon, die nicht mehr antritt, zu verteidigen.

Manchmal heben sich die Meinungen in der Familie Büchler zu einem Abstimmungsthema auch gegenseitig auf: Felix ist mit 17 Jahren noch nicht stimmberechtigt: «Wenn es so weit ist, kann ich das Patt auflösen», sagt er und lacht. Sein Standpunkt scheint nicht so weit von seinem Bruder entfernt. «Es würde wohl auch eher gegen die Mitte gehen.»

Die Mitte hofft dank Fusion auf neuen Schwung

Wähleranteile in Prozent bei den Grossratswahlen von 1994 bis 2018



BDP und CVP haben sich zusammengeschlossen und treten 2022 als Die Mitte an

Grafik: db / Quelle: Kanton Bern

Handgemenge an Demonstration der Massnahmengegner

Stadt Bern Rund 150 Massnahmengegnerinnen und -gegner fanden sich am Samstagmittag für eine erneute unbewilligte Demonstration in der Berner Innenstadt ein. «Liberté» skandierend, zogen sie vom Bahnhof her durch die Altstadt bis auf den Bundesplatz.

Die Stimmung kippte zwischenzeitlich, als sich gegen 15 Uhr auf dem Bärenplatz eine Gegendemo mit gut 50 Teilnehmenden aus antifaschistischen Kreisen formierte und die Route der Massnahmenkritikerinnen und -kritiker blockierte. Kurzzeitig kam es zu einem Handgemenge zwischen den beiden Gruppen, die Polizei ging dazwischen. Die Massnahmengegnerinnen und -gegner umgingen die Blockade der Gegendemo via Lauben und setzten ihren Weg fort. Nach einer Pause auf dem Bundesplatz zog ein deutlich kleinerer Demozug wieder in Richtung Bahnhof und bis zur Grosse Schanze.

Die Kantonspolizei Bern spricht von «gegenseitigen Provokationen und Tätlichkeiten». Die Einsatzkräfte hätten die brenzlige Situation aber rasch beruhigen können. «Uns ist nicht bekannt, dass es zu verletzten Personen gekommen ist.» Wie Bernmobil auf Twitter bekannt gab, kam es durch die Kundgebung zu Behinderungen im Tram- und im Busverkehr.

Am 22. Januar hatten Neonazis eine Corona-Kundgebung in Bern gekapert und sich an die Spitze des Umzugs gesetzt, was für Kritik an der Bewegung der Massnahmengegnerinnen und -gegner führte. (flo/cha/jsp)

Kampagne gegen Homo- und Transfeindlichkeit

Stadt Biel «Divers Biel Bienne»: So heisst eine Kampagne gegen Homo- und Transfeindlichkeit im öffentlichen Raum, welche die Bieler Stadtregierung am Freitag lanciert hat. Die Kampagne soll dazu beitragen, dass Biel als Stadt erlebt wird, in der niemand wegen des Geschlechts oder wegen der sexuellen Orientierung diskriminiert wird.

Wie die Stadtverwaltung bekannt gab, setzt die Kampagne einerseits auf Plakate mit bekannten Bielerinnen und Bielern. Zu diesen gehören etwa Sängerin Caroline Alves, Tiktokker Naswyn und SVP-Gross- und Stadträtin Sandra Schneider. Sie werben für Toleranz und Solidarität mit queeren Menschen. Andererseits hat die Stadtverwaltung eine neue Website aufgeschaltet. Dort erzählen Menschen von ihren Erfahrungen mit dem Thema. Auch sind rechtliche Grundlagen sowie Hinweise auf Hilfs- und Beratungsstellen zu finden. Weiter schafft die Stadt Biel eine Meldestelle für erlebte oder beobachtete Diskriminierungen.

Ziel sei, die Problematik in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen und die Menschen zu animieren, anderen in diskriminierenden Situationen beizustehen, schreibt der Bieler Gemeinderat. Biel sei eine «Divers-City», die aus ihrer Vielfalt schöpfe. Diese Vision habe der Gemeinderat in der Strategie Biel 2030 festgesetzt und wolle sie umsetzen. (sda)

www.divers-bielbienne.ch